



4. Forensische Fachtagung: *Sexualität in der Forensik*
Psychiatrische Klinik Münsterlingen, 15.3.2018

Wirkung von und Umgang mit
Pornographie im Straf- und
Massregelvollzug

PD Dr. med. Andreas Hill





Übersicht

- Definition, Inhalte und Verbreitung
- Theorien zur Wirkung von Pornographie
- Epidemiologische Studien
- Querschnittsstudien
- Längsschnittstudien
- Experimentelle Studien
- Konfluenz-Modell
- Sexualstraftäter und Pornographie
- Kinderpornographie und Hands-on-Missbrauchsdelikte
- Fazit





Definitionen von „Pornographie“

Pornographie

- „über Huren schreiben“ (griechisch)
- sprachliche, bildliche Darstellung sexueller Akte unter einseitiger Betonung des genitalen Bereichs und unter Ausklammerung der psychischen und partnerschaftlichen Aspekte der Sexualität (Duden 2014)
- Medien zur Steigerung der sexuellen Erregung



Pornographie im Internet



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

YOU PORN

Upload | EN | Login | Sign Up

Search

Videos Categories Live Sex Premium HD Top Rated Most Viewed Live Cams Channels Pomstars

Amateur	Dildos/Toys	Instructional	Romantic
Anal	Ebony	Interracial	Shaved
Asian	European	Interview	Shemale
BBW	Facial	Kissing	Solo Male
Big butt	Fantasy	Latina	Solo girl
Big tits	Female Fr...	Lesbian	Squirting
Bisexual	Fetish	MILF	Straight Sex
Blonde	Fingering	Massage	Swallow
Blowjob	Funny	Masturbati...	Teen
Brunette	Gay	Mature	Threesome
College	German	Orgy	Vintage
Compilation	Gonzo	POV	Voyeur
Couples	HD	Panties	Webcam
Creampie	Hairy	Pantyhose	Young/Old
Cumshots	Handjob	Public	3D
Cunnilingus	Hentai	Redhead	
DP	Homemade	Rimming	

Popular Videos By Country

United States	Germany	France	Italy
United Kingdom	India	Mexico	MORE...

Lesbians: REAL Sexy Lesbian POV & Hot Fun In The Tub- [CLICK HERE!](#)

ADVERTISEMENT

**BALD VERBOTEN?
METHODE MIT
DEM DEIN
SCHWANZ
RIESIG WIRD...**

Medizinische Methode mit dem der Penis bis zu 4cm wächst. Funktioniert bei jedem und wird von Medizinern bereits erfolgreich eingesetzt. (kein OP!)

Jetzt Anleitung lesen...

Ad by Traffic Junky

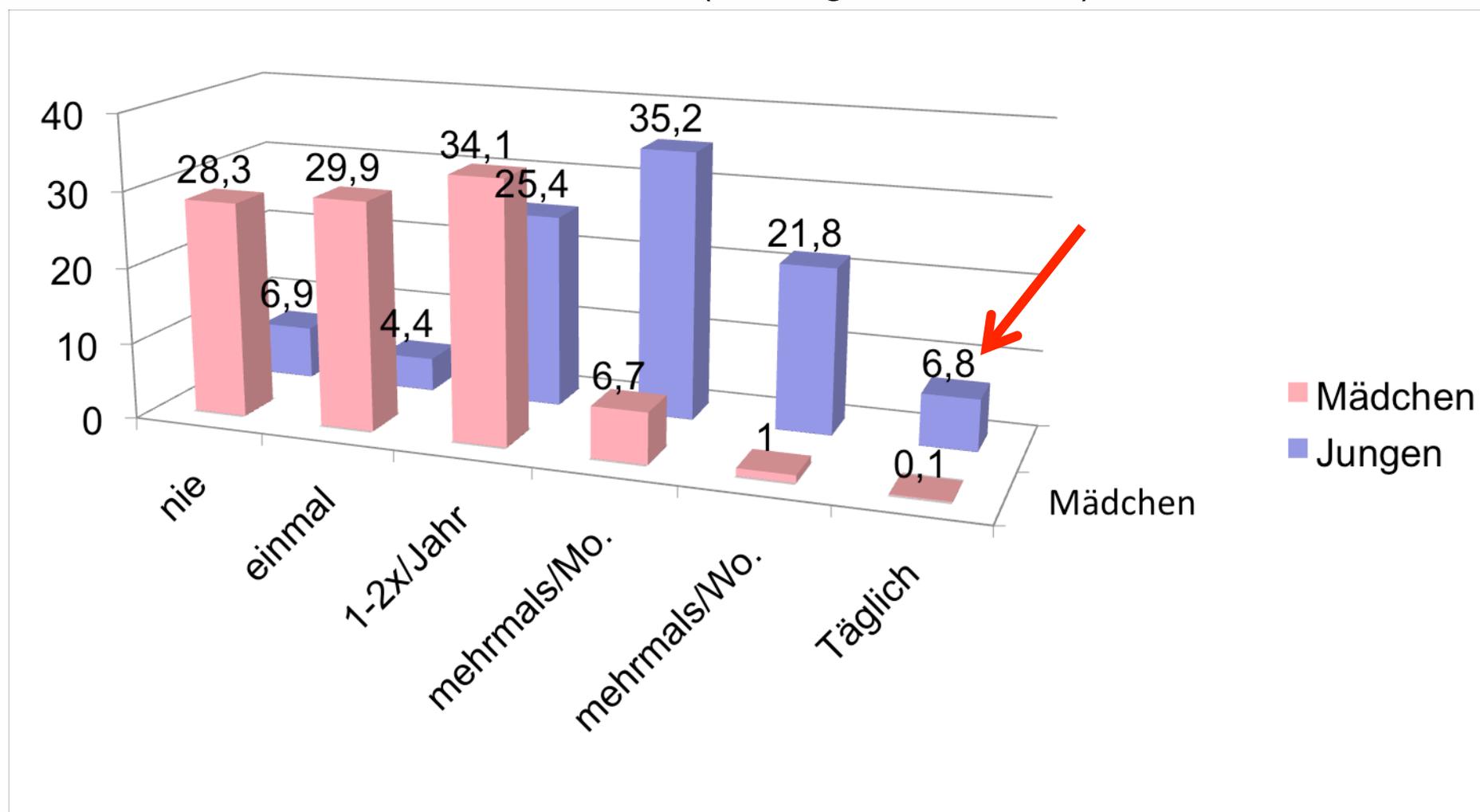
Thursday, January 15th, 2015 Rating

HD



Häufigkeit von Pornographiekonsum

Baltic sea study, n=11.528, repräsentativ,
Alter: 18 J. (Mossige et al. 2007)



Typisierung von Pornographie nach Ausmaß der Gewalt

1. **Soft-core** Pornographie: Nacktdarstellungen („nudity“, z.B. *Playboy*)
2. **Hard-core** Pornographie (gewaltfreie sexuelle Handlungen)
3. **Gewalt**-Pornographie (Fesseln, Schlagen; offenbar konsensuell)
4. **Vergewaltigungs**-Pornographie (Gewaltanwendung offenbar nicht konsensuell)

(Boeringer 1994)



Typische Pornographie-Inhalte

Inhaltsanalyse von 50 Bestseller-Pornofilmen (304 Szenen, Bridges et al. 2010):

- 88 % körperliche Aggression (Schläge, Knebeln, Würgen, an den Haaren ziehen)
- 49 % verbale Aggression / Beleidigungen („Schlampe“, „Nutte“)
- Aggressoren: 70 % Männer
- „Zielpersonen“ der Aggression: 94 % Frauen
- 95 % der Zielpersonen reagierten auf Aggression mit Lust oder neutral
- Nur 10 % der Szenen enthalten „positives“ sexuelle Verhalten wie Küssen, Umarmungen, Streicheln, Komplimente etc.



Typisches Porno-Skript



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

Pornographische Skripts beschreiben häufig Überlegenheit und Dominanz von Männern und Unterlegenheit und sexuelle Gefügsamkeit von Frauen, wobei diese ihre Unterlegenheit oft lustvoll erleben.



Universität
Zürich^{UZH}

Erklärungsmodelle zur Wirkung von Pornographie I

Sozial-kognitives Lernen:

Nachahmung von dargestelltem Verhalten (z.B. Zwang und Gewalt) und Einstellungen (Erniedrigung von Frauen)
Verstärkung durch sexuelle Befriedigung und Reduktion negativer Gefühle (Depressivität, Langeweile, Wut)

Exemplifizierung:

Verhalten und Einstellungen in der Pornographie werden als verbreitet & ‚normal‘ empfunden → Versuch diesen ‚Normen‘ zu entsprechen.

Sozialer Vergleich:

Vergleich des eigenen Körpers, der eigenen Sexualität mit denen der Pornodarsteller reduziert Zufriedenheit mit einem selbst und/oder dem/der PartnerIn.



Erklärungsmodelle zur Wirkung von Pornographie II

Desensitivierung & Gewöhnung

Der initiale Stimulus wird langweilig → exzessiver Konsum oder deviantere Stimuli sind zur sexuellen Erregung notwendig

Erregungs-Transfer-Modell

Pornographie führt zu einer physiologischen Erregung, die nach Provokation in Wut überführt wird.

Psychodynamische Theorien

- Pornographie als narzisstische Plombe zur Kompensation / Abwehr von Gefühlen (Hilflosigkeit, Ohnmacht, Einsamkeit, Depressivität) & zur Vermeidung von Genitalkontakt und Intimität
- Ausdruck / Ersatz von Feindseligkeit gegenüber dem Sexualobjekt
- Fetischisierung des Sexualobjekts





Welche der 4 Positionen teilen Sie?

1. Pornographie als **Sicherheitsventil** (Schutz vor Realisierung von sexueller Gewalt)
2. Pornographie als (direkte/indirekte) **Ursache** von sexueller Gewalt
3. Pornographie als **Folge/Ausdruck** von sexueller Aggression
4. Pornographie hat **keinen Einfluss** auf sexuelle Gewalt.





Epidemiologische Längsschnittstudien

Studien zur Häufigkeit von Sexualdelikten bei leichterem Zugang zu Pornographie (USA, Dänemark, Schweden, West-Deutschland, Japan, Tschechien):

- Trotz Liberalisierung der Pornographiegesetze oder leichteren Zugangs und größerer Verbreitung von Pornographie (seit den 1960er Jahren) stagnierte oder sank die Anzahl von Sexualdelikten (Kutchinsky 1991, Diamond & Uchiyama 1999, Diamond 2009, Fisher et al. 2013).
- Als der Besitz von Kinderpornographie in Tschechien nicht strafbar war, kam es zu einer Abnahme von sexuellen Missbrauchsdelikten gegenüber Kindern (Diamond et al. 2011).
- **Cave:** In diesen Studien wurden keine anderen Einflussfaktoren, die zu einer Abnahme von Sexualdelikten führen können (z.B. Gewalt-erfahrung in der Kindheit), kontrolliert!

(Übersicht bei Fisher et al. 2013)



Querschnitts-Korrelations-Studien zu Pornographiekonsum bei Jugendlichen

Menge / Häufigkeit von Pornographiekonsum korreliert mit:

- Sexuell freizügigen Einstellungen und Verhaltensweisen (z.B. vorehelicher Sex, Anzahl der Sexualpartner, analsex)
- Riskantem Sexualverhalten (z.B. Sex ohne Kondom)
- Subjektiv wahrgenommenem Realismus (z.B. „Sex im Internet ist realistisch“)
- Sensation seeking
- Alkoholkonsum, Konsum von Alkohol und Drogen bei Sexualkontakten
- Nicht-sexuellen aggressiven Einstellungen und Verhaltensweisen
- Akzeptanz von sexueller Aggression (*Korrelation nur mit Konsum von Gewaltpornographie!*)
- Ausüben – wie auch Erleiden - von sexueller Gewalt

(Übersicht bei Hill 2011)

Pornographie und sexuelle Devianz bei Erwachsenen

Meta-Analyse von 46 Studien
(n=12.323, Oddone-Paolucci et al. 2000)

Gewichtete **Effektstärken** von Pornographie auf:

- Abweichende Sexualität .31
- Sexuelle Gewalt .22
- negative Einstellungen über Intimbeziehungen .20
- Vergewaltigungs-Mythen .31

Pornographie und sexuelle Devianz bei Erwachsenen

Meta-Analyse von 9 nicht-experimentellen Studien
(n=2.309, Hald et al. 2010):

Effektstärken von Pornographiekonsum auf **Einstellungen, die
Gewalt gegen Frauen unterstützen:**

- Pornographie insgesamt $r = .18$
- nicht-gewalttätige Pornographie $r = .13$
- gewalttätige Pornographie $r = .24$

Pornographiekonsum und sexuelle Aggression in Bevölkerungsstudien

Meta-Analyse mit 22 Studien, n=20.820 (64% männlich)
(Wright et al. 2016):

- Pornographie-Konsum korreliert mit sexueller Aggression (Effektstärke $r=.28$)
- signifikant stärkerer Einfluss auf verbale vs. körperliche sexuelle Aggression ($r=.30$ vs $.20$)
- tendenziell, aber nicht signifikant stärkerer Einfluss bei gewalttätiger Pornographie ($r=.37$ vs $.27$), Jugendlichen ($r=.33$ vs $.26$) und Männern ($r=.29$ vs $.26$)
- keine Unterschiede bzgl. Studien vor und nach Internet (1995)



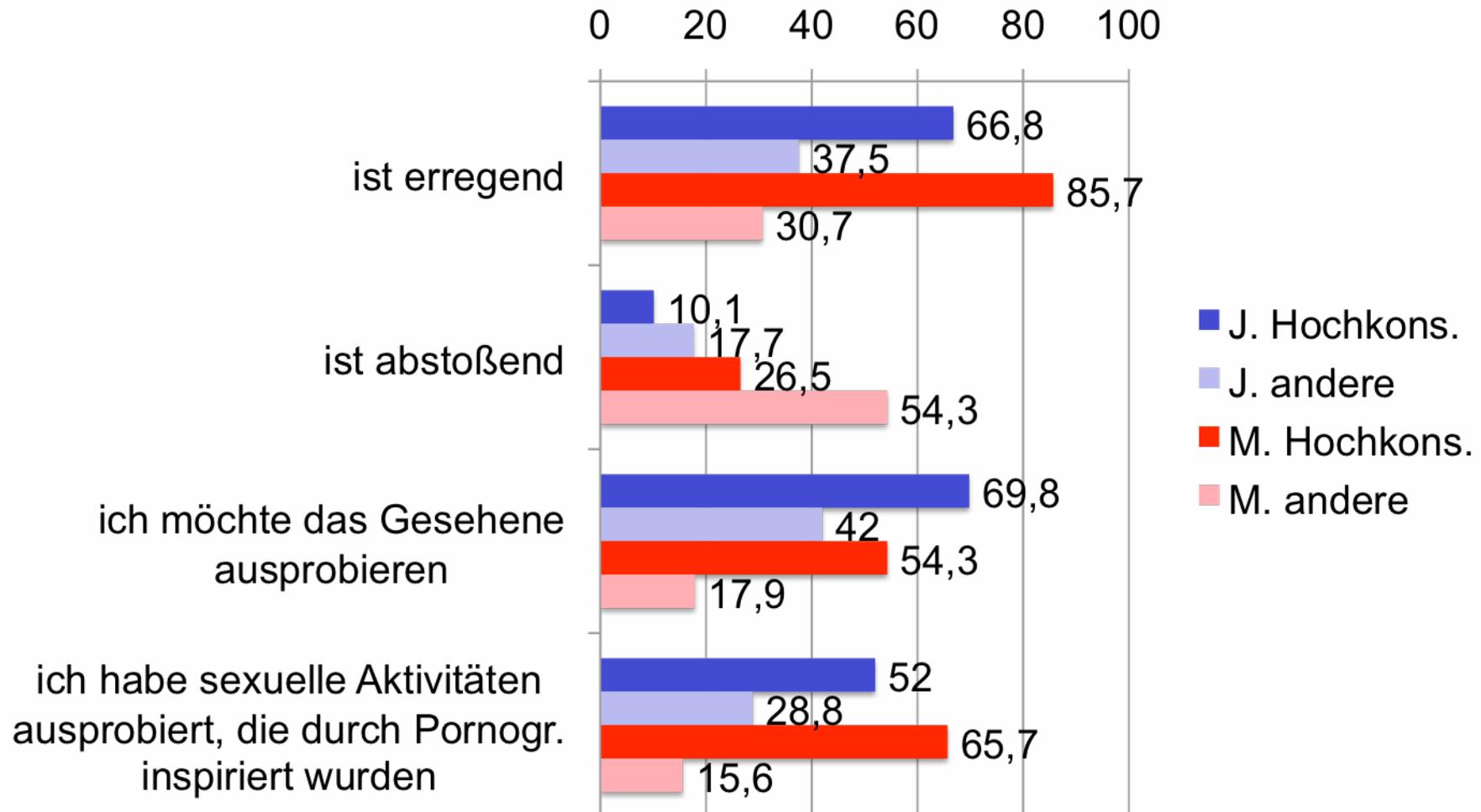
Hoher Pornographiekonsum

„hoher Pornographiekonsum“ (Schweden, n=4.026, Alter: 18 J.
Baltic Sea Study, Priebe et al. 2007):

- Jungen (täglich): 10,5 %
- Mädchen (mehrmals pro Wo. bis täglich): 1,7 %

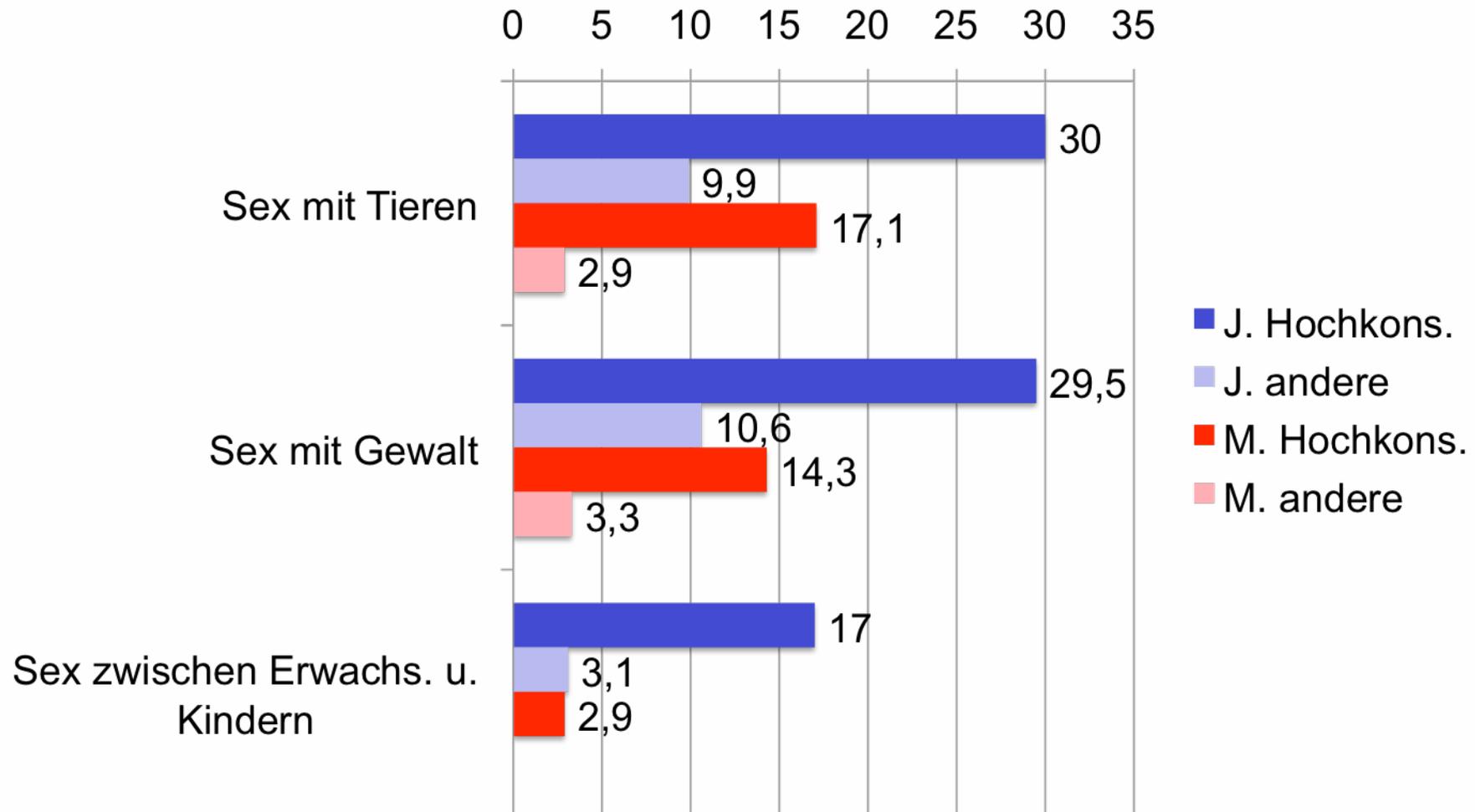


Auswirkungen von hohem Pornographiekonsum



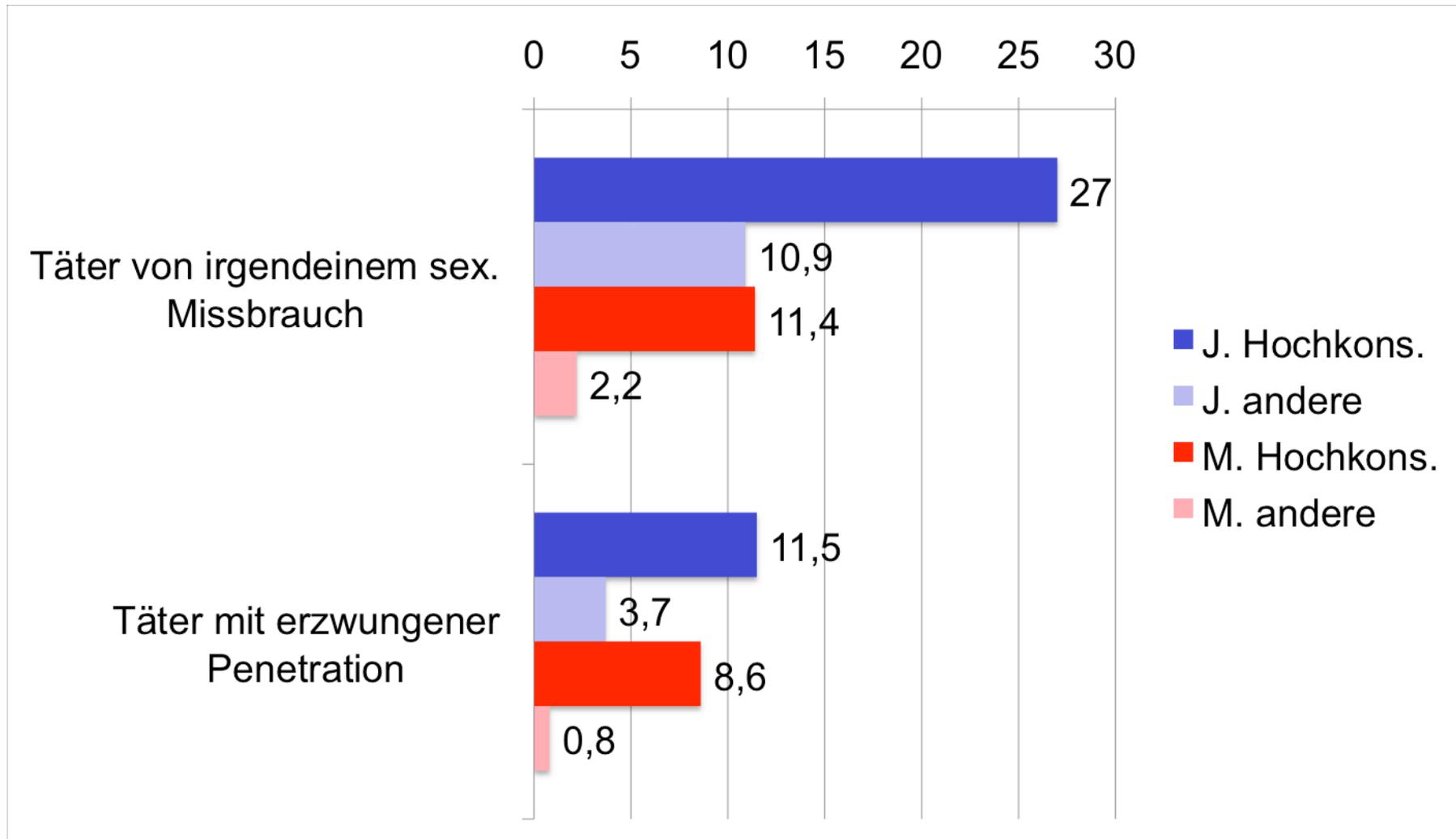
Schweden, n=4.026, Alter: 18 J.
(Baltic Sea Study, Priebe et al. 2007)

Heranwachsende: Hoher Pornographiekonsum und Inhalt der Pornographie



Schweden, n=4.026, Alter: 18 J.
(Baltic Sea Study, Priebe et al. 2007)

Hoher Pornographiekonsum und sexuelle Übergriffe



Schweden, n=4.026, Alter: 18 J.
(Baltic Sea Study, Priebe et al. 2007)

Korrelationsstudien

aber:

Pornographie und Gewalt:



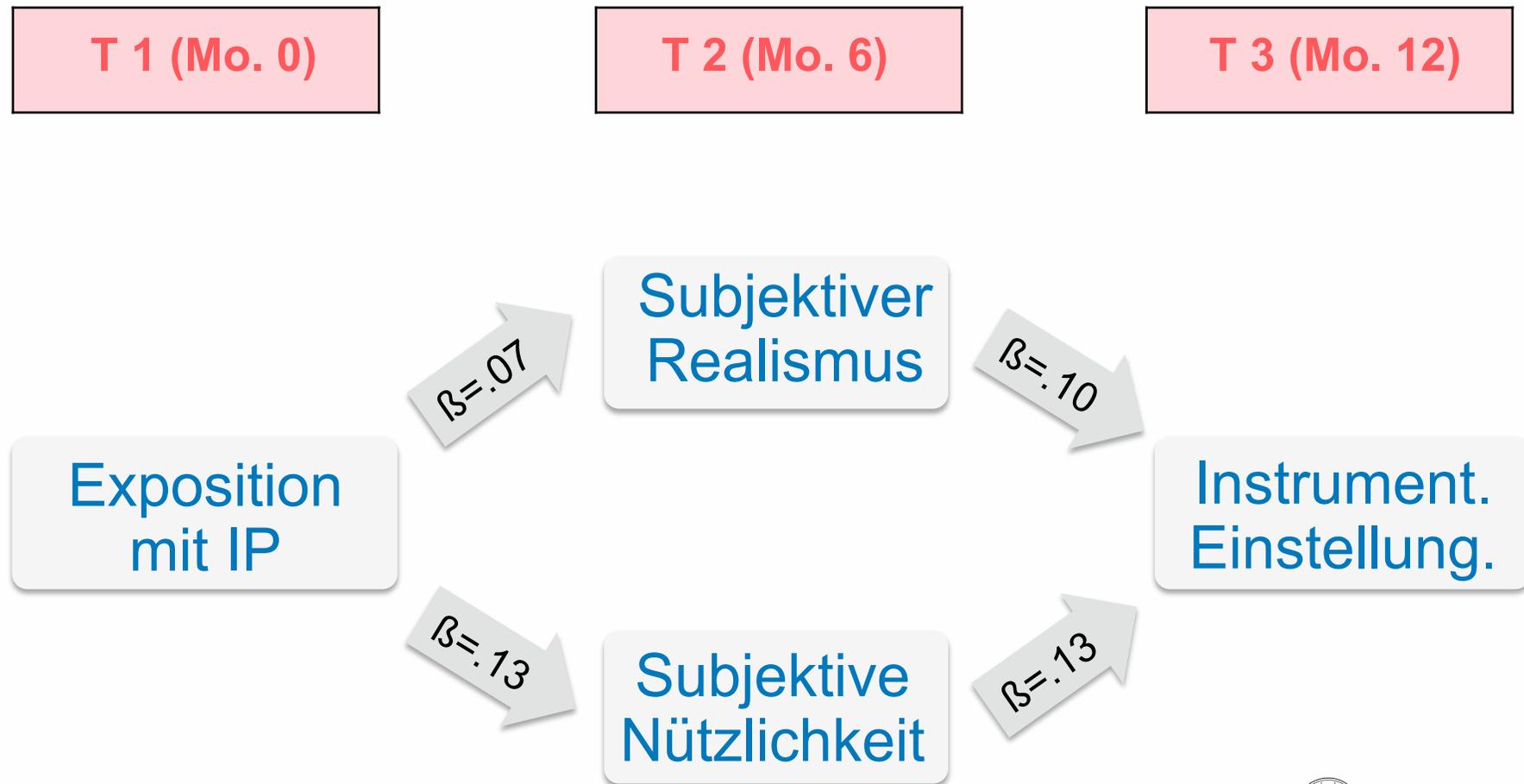
oder



?

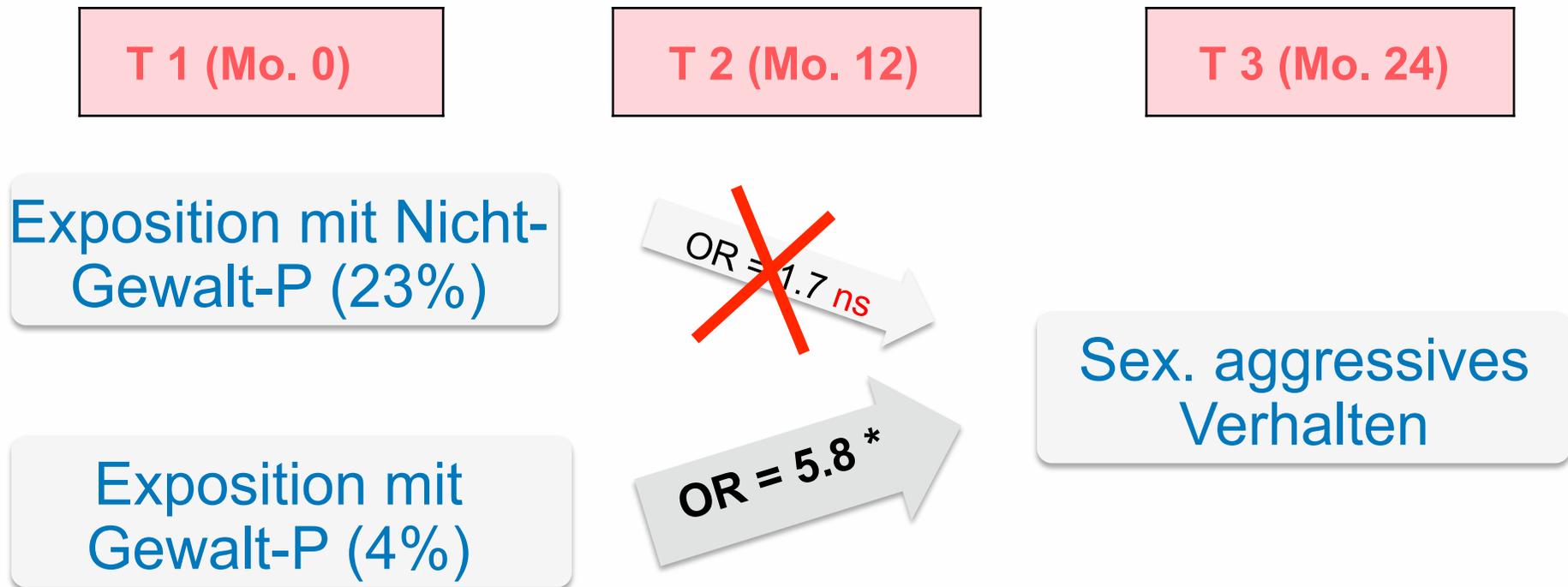
Prospektive Längsschnittstudie über Konsum von Internet-Pornographie (IP)

(959 Mädchen & Jungen, 13-20 J., Peter & Valkenburg 2010)



Prospektive Längsschnittstudie über Pornographiekonsum (P)

(repräsentative Stichprobe, 1.588 M & J, 10-15 J., Ybarra et al. 2011)



* nach Kontrolle von anderen Faktoren (z.B. Substanzkonsum, allgemeines aggressives Verhalten, Alter & Geschlecht)!



Meta-Analyse *experimenteller* Studien

„Nudity“ (Soft-core Pornographie) **senkt** (allgemeine) Aggressivität (Effektstärke $r = -.14$, $p < .05$).

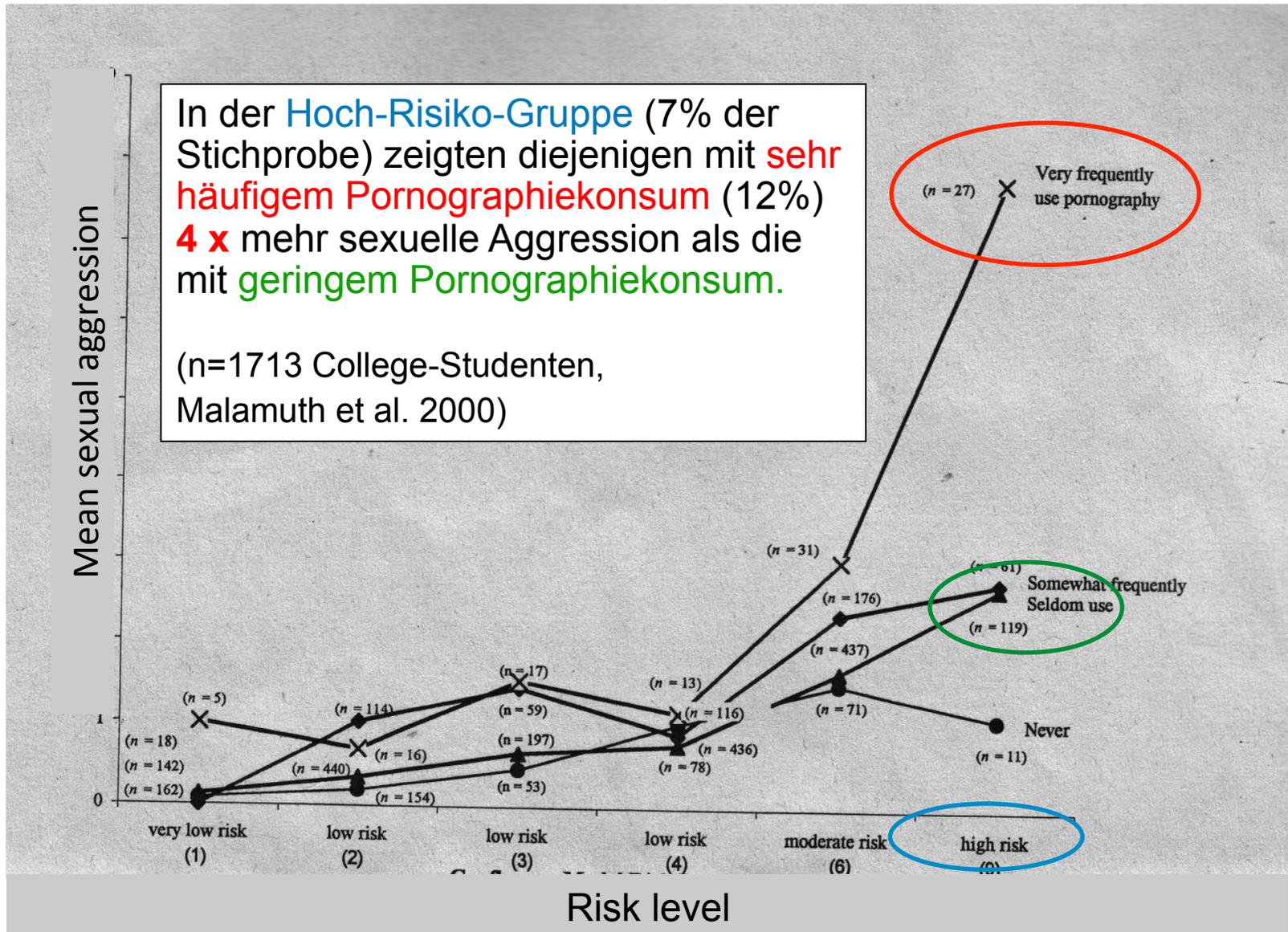
Gewaltfreie Hard-core Pornographie ($r = .17$, $p < .05$) und Gewalt-Pornographie ($r = .22$) **steigern** Aggressivität.

Probanden, die nicht zuvor provoziert worden waren (*non-angered*), zeigten **keine Steigerung** der Aggressivität durch Pornographie.

(Allen et al. 1995, 33 Studien mit 2.040 Probanden)



Risikolevel, Pornographie und sexuelle Aggression





Moderierende Einflüsse

Experimentelle Studie: je 100 repräsentativ ausgewählte heterosexuelle dänische Männer und Frauen, randomisierte Zuteilung zu Exposition mit pornographischem vs. neutralem Film (Hald & Malamuth, 2015):

- Bei Frauen und Männern korrelierte **niedrige Verträglichkeit (agreeableness)** und **höherer (früherer) Pornographiekonsum** mit Ausmaß der **sexualdeliktfördernden Einstellungen**.
- Nur bei **Männern** – und nur solchen **mit niedriger Verträglichkeit** - **steigerte die Exposition von Pornographie die sexualdeliktfördernden Einstellungen** ($d=.55$).
- Mediator dieses Effekts war der Grad der (subjektiven) sexuellen Erregung infolge der Pornographieexposition.



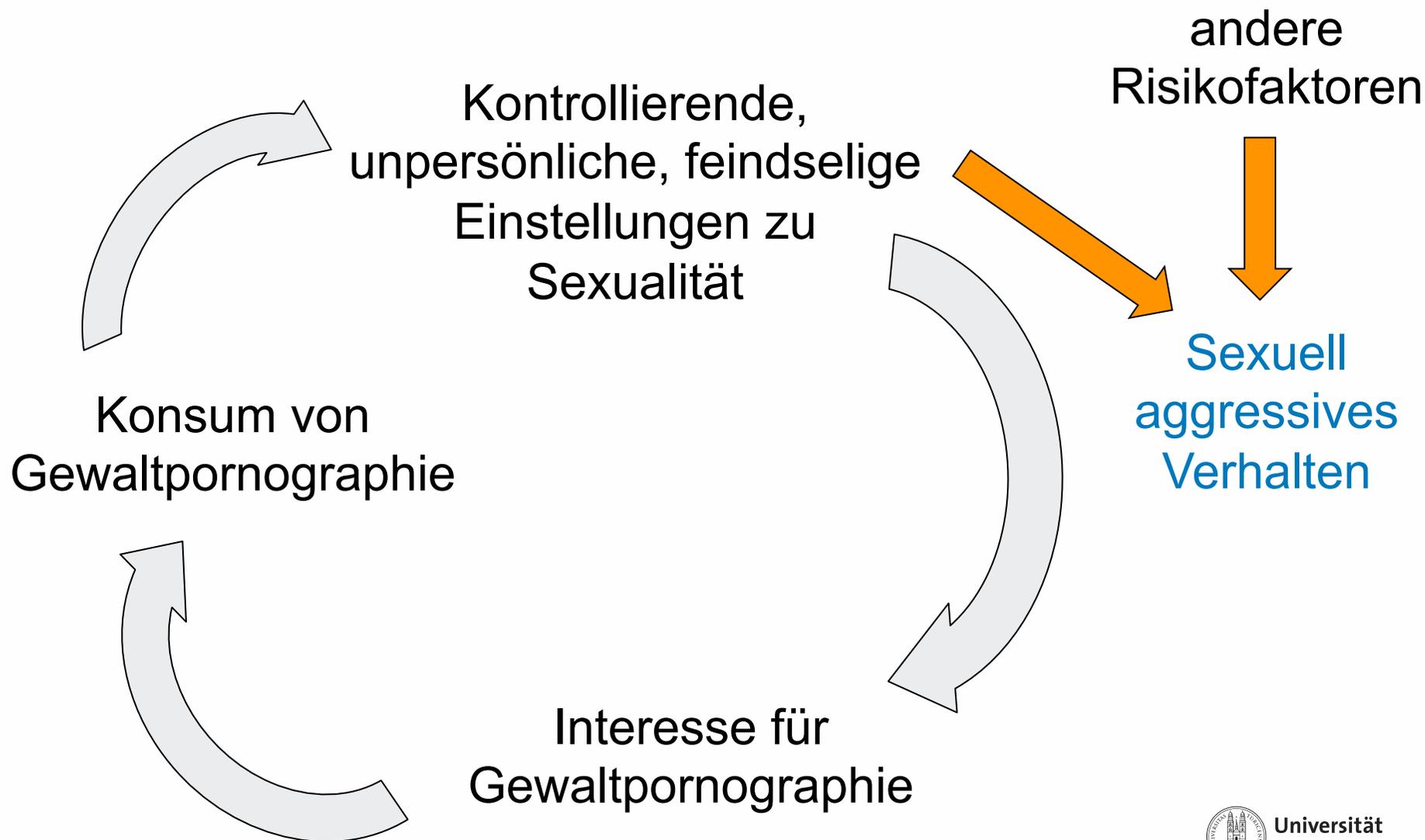
Moderierende Einflussfaktoren auf Wirkung von Pornographie

- **Kulturelles Milieu** (z.B. Geschlechter-Gleichheit)
- **Familiäres Milieu** (z.B. Umgang mit Sexualität)
- **Persönlichkeitsfaktoren** (z.B. Feindseligkeit, Antisozialität, Intelligenz etc.)
- **Emotionaler Zustand** des Probanden (Wut/Ärger)
- **Umgebung** der Pornographie-Exposition (Permissivität für Gewaltanwendung)
- **Art der Pornographie** (Gewaltlevel)

(Malamuth et al. 2000)



Konfluenz-Modell (Malamuth & Huppig 2005)





Pornographie bei Sexualstraftaten

Zweck des Pornographieeinsatzes

- Selbst-Stimulation vor der Tat: 13 %
- Täter zeigte Pornographie dem Opfer
(Verführung, aber auch Drohung): 55 %
- Täter machte Aufnahmen vom Opfer: 37 %

(Langevin u. Cornoe 2002)





Pornographiekonsum bei Sexualstraftätern

Sexualstraftäter berichten im Vgl. zu Kontrollgruppen:

- stärkere sexuelle Erregung (.15), bes. nach gewalttätiger Pornographie (.39)
- Weniger sexueller Erregung nach konsensueller (nicht-gewalttätiger) Pornographie (-.26)

(Allen et al. 2000, 13 Studien, n=2.543)

Häufigkeit des Pornographiekonsums, bes. devianter Pornographie, ist ein **Risikofaktor für erneute Sexualstraftaten** v.a. bei Hochrisiko-Tätern (wie sexuelle Kindesmissbrauchstäter)

(Kingston et al. 2008)



Risikofaktoren für Rückfälligkeit bei Sexualstraftätern (Hanson & Morton-Bourgon 2005)

<i>Risikofaktoren</i>	<i>Effektstärke d</i>
Sexuelle Devianz	.31
Sexuelle „Überbeschäftigung“ (preoccupation)	.39
Dissoziale Persönlichkeitsstörung	.21
Psychopathy (PCL-R)	.29
Probleme mit der Selbstkontrolle	.37
Instabile Beschäftigungsverhältnisse	.22
Feindseligkeit	.17

Jugendliche Sexualstraftäter und Pornographie

Meta-Analyse (Seto & Lalumiere 2010):

Adoleszente Sexualstraftäter (n=332) berichten **häufiger** über **Pornographiekonsum** als andere Straftäter (n=270) (Effektstärke $d=.27$).

Hands-on-Missbrauchsdelikte bei Kinderpornographie-Tätern

	Anteil von Tätern mit Hands-on-Missbrauchsdelikten	n
Insgesamt (o.A.=ohne Ausreißer)	14 %	2.342
Offizielle Quellen (o.A.)	12 %	2.073
Selbst-Angaben (o.A.)	56 %	169

(Metaanalyse von Hanson & Babchishin 2009)

Kinderpornographie und hands-on sexueller Missbrauch

Internet-Kinderpornographie-Straftäter (n=231, Schweiz, Endrass et al. 2009):

- 4,8 % mit früheren sexuellen oder anderen Gewaltdelikten:
 - 1 % Hands-on Sexualdelikte
 - 3,3 % Hands-off Sexualdelikte (illegale Pornographie)
 - 0,4 % nicht-sexuelle Gewaltdelikte
- 60% mit anderer illegaler Pornographie
- 6,0 % Rückfälligkeit mit sexuellen oder anderen Gewaltdelikten (inkl. Verurteilungen, polizeiliche Ermittlungen und Anklagen, 6 J. Follow-up):
 - 0,8 % Hands-on Sexualdelikte (Kindesmissbrauch)
 - 3,9 % Hands-off Sexualdelikte (illegale Pornographie)
 - 1,3 % nicht-sexuelle Gewaltdelikte

Kinderpornographie- versus Hands-on-Missbrauchs-Täter

Kinderpornographietäter zeigen gegenüber Hands-On-Missbrauchs-Tätern:

- ↑ Pädophilie ($d = -.37$)
- ↑ Sexuelle Überbeschäftigung (preoccupation) ($d = -.39$)
- ↑ Defizite der sexuellen Selbstregulation ($d = -.19$)

aber:

- ↓ Frühere Delinquenz ($d = .39$) & Antisozialität ($d = .58$)
- ↓ Kognitive Verzerrungen ($d = .49$)
- ↓ Defizite in Opfer- ($d = .53$) u. allg. Empathie ($d = .19$)
- ↓ Emotionale Identifikation mit Kindern ($d = .20$)
- ↓ Substanzmissbrauch ($d = .45$)
- ↓ Schwere psychiatrische Störung ($d = .26$)
- ↓ Verhaltensauffälligkeiten in Kindheit ($d = .39$)
- ↓ Sexuelle ($d = .22$) u. körperliche ($d = .37$) Misshandlungen in Kindheit
- ↓ Soziale Probleme (arbeitslos, niedriges Einkommen & Bildung)

(Babchishin, Hanson & VanZuylen 2015)



Fazit I

1. Hoher Pornographiekonsum findet sich v.a. bei Jungen bzw. Männern und wird durch das Internet erleichtert.
2. Die Effektstärken des Pornographiekonsums auf die negativen Folgen sind klein, d.h. der Pornographiekonsum ist nur einer von mehreren Einflussfaktoren.
3. Soft-Core-Pornographie und gewaltfreie Pornographie im allgemeinen eher „harmlos“, aber bei Hochrisikopersonen evtl. bedeutsam.
4. Hard-core und Gewalt-Pornographie können sexuelle und allgemeine Aggressivität steigern.



Fazit II



5. Wechselseitige Beeinflussung: Männer mit hohem Risiko für sexuelle Gewalt haben mehr Interesse für gewalttätige Pornographie und werden durch diese stärker beeinflusst.
6. Die meisten Konsumenten von Kinderpornographie begehen keine hands-on-Sexualdelikte, da sie trotz evtl. stärkerer sexueller Devianz höhere Barrieren gegen hands-on-Delikte haben.



Fazit III: Empfehlungen zum Umgang mit Pornographie bei Sexualstraftätern

1. Erhebung und Bearbeitung des früheren wie aktuellen Konsums von Pornographie (seit wann, welche Inhalte und Medien, wie häufig und wie lange, in welchem Kontext, zu welchem Zweck, mit welcher Wirkung)
2. I.d.R. ist intra- und ggf. auch extramural nur ein sehr beschränkter und kontrollierter Umgang mit Pornographie zu empfehlen, z.B. bzgl. der Art – keine Gewaltpornographie – und des Ausmaßes des Pornographiekonsums
3. Aber: Sexualstraftäter sollten auf den leichten Zugang nach einer etwaigen Entlassung vorbereitet und dabei im Rahmen der Nachsorge begleitet und ggf. kontrolliert werden.



Psychiatrische
Universitätsklinik Zürich

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

andreas.hill@puk.zh.ch
andreas.g.hill@t-online.de



Universität
Zürich^{UZH}